

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 6 (1991)
Heft: 1: Bulletin

Buchbesprechung: Publikationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PUBLIKATIONEN

Zisterzienserbauten in der Schweiz

Neue Forschungsergebnisse zur Archäologie und Kunstgeschichte

Band 1: Frauenklöster

Herausgeber: Hans Rudolf Sennhauser; versch. Autoren
Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der
ETH Zürich, Band 10/1

Verlag der Fachvereine, Zürich 1990
348 S., zahlr. Abb., 13 Falttafeln, Fr. 110.--
ISBN 3-7281-1772-2

Band 2: Männerklöster

Herausgeber: Hans Rudolf Sennhauser; versch. Autoren
Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der
ETH Zürich, Band 10/2

Verlag der Fachvereine, Zürich 1990
180 S., zahlr. Abb., Falttafeln, Fr. 68.--
ISBN 3-7281-1773-0

Zu beziehen über den Buchhandel. Einzeln erhältlich;
beide Bände zusammen: Fr. 160.--
ISBN 3-7281-1774

Im Rahmen einer sehr stimmungsvollen kleinen Feier fand im Kloster Frauenthal/ZG die Buchübergabe des von Prof. Hans Rudolf Sennhauser herausgegebenen zweibändigen Werkes 'Zisterzienserbauten in der Schweiz. Neue Forschungsergebnisse zur Archäologie und Kunstgeschichte' statt. Entstanden ist die Publikation aus einem Kolloquium, das 1984 am Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich veranstaltet worden war.

Der Zisterzienserorden ist Ende des 11. Jh. von Robert von Molesme gegründet worden. Der benediktinische Reformorden wurde im 12. Jh. massgeblich durch Bernhard von Clairvaux geprägt. Bereits zu Beginn des 12. Jh. entstanden in der Schweiz die ersten Zisterzienserklöster, insgesamt acht Männer- und zwanzig Frauenklöster. Die Bände wollen nun nicht eine kunsthistorische Gesamtbearbeitung der Schweizer Zisterzienserklöster bringen, sondern stellen der Forschung eine kritische Sichtung und Darlegung der neueren Befunde zur Verfügung.

Band 1 über die Frauenklöster unterscheidet sich von Band 2, indem er erstmals einen zusammenfassenden Überblick über die Zisterzienserinnenklöster vornimmt. Die Raumunterteilung, die einzelnen Raumelemente und die liturgischen Einrichtungen der Kirchen werden untersucht. Aber auch die Klosteranlagen, der Kreuzgang, die Wohn- und Wirtschaftsgebäude sind Gegenstand der Fragestellung. Ein neues und vielfältiges Bild der Frauenklosteranlagen ergibt

sich, welches die bisher verbreitete Meinung, die Anlage des freiburgischen Klosters La Maigne entspreche dem Regelfall, widerlegt.

Eindrücklich ist aber auch die Materialvielfalt, die Band 2 über die Männerklöster ausbreitet. Die Forschung über diese Bauten hat schon früher eingesetzt und so wird hier auf ein Übersichtskapitel verzichtet. Der Band hat den Charakter einer Festschrift. Beide Bände sind denn auch als Beitrag zum Bernhardsjubiläum erschienen.

Charakteristisch für beide Bände, die ausserordentlich reich bebildert sind und viele überaus sorgfältig gearbeitete Pläne enthalten, ist die Bemerkung Hans Rudolf Sennhausers, dass für die Bearbeitung einer solchen Baugruppe eine traditionelle, rein stil-orientierte Kunstgeschichtsbetrachtung nicht ausreicht. Archäologie, Liturgie- und Ordensgeschichte müssen sich dazugesellen. Ein ausgezeichneter Anfang wurde hier gemacht.

MB

Die Kunstdenkmäler der Schweiz (KdS)

Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis, Band III (KdM VS III)

Östlich Raron. Die ehemalige Grosspfarre Mörel
Walter Ruppen
Band 84 des KdS-Inventarwerks

Hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1991

XII, 337 S., 400 s/w Abb., 6 farbige Abb. Fr. 98.-- (Subskriptionspreis bis 15.05.91: Fr. 85.--)
ISBN 3-909158-58-7

Der Band enthält die Inventare der Gemeinden Mörel, Grengiols, Bister, Martisberg, Betten, Goppisberg, Greich, Ried-Mörel und Bitsch.

Innert 15 Jahren erscheint nun der dritte Walliser Kunstdenkmäler-Band. Wie seine beiden Vorgänger (Obergoms 1976, Untergoms 1979) umfasst er eine ehemalige Grosspfarre: das Gebiet von Mörel, seit Jahrhunderten mit Raron lose zu einem Zenden verbunden und deshalb immer noch 'Östlich-Raron' genannt. Dieser enge 'Hals' zwischen der Ebene von Brig und der Gommer Talschaft bildet einen eigenen Kulturraum – so klein, dass er wahrscheinlich in keiner europäischen Karte zu finden sein wird. Dennoch bekommt er nun einen separaten Kunstdenkmäler-Band.

Ein scheinbar winziger Schritt in der gesamten Erfassung schweizerischer Kunstdenkmäler. Aber welch ein Reichtum, den dieses Buch dem Leser erschliesst: prachtvolle Spätrenaissance- und Barockaltäre auch noch in der kleinsten Kapelle; Bildwerke und Gemälde von einer Menge und

Qualität, die andernorts in weit grösseren Gebieten nicht zu finden sind; erstaunlich viele Kirchen und Häusergruppen, deren Gestalt und Wesen den Kultureinbruch der Nachkriegszeit besser überstanden als viele hochberühmte Denkmäler.' (Aus dem Vorwort der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte).

(Eing.)

Die Bauernhäuser der Schweiz Band 27

Die Bauernhäuser des Kantons Bern Band I

Das Berner Oberland (Avec résumé en français)

Heinrich Christoph Affolter, Alfred von Känel (Grundlagen und fachliche Beratung), Hans-Rudolf Egli (Geographisch-historische Einleitung)

Hrsg. von der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Basel 1990

613 S., 803 Abb., Taf., Fr. 128.--

ISBN 3-908122-32-5

Der erste Berner Band der Reihe 'Die Bauernhäuser der Schweiz' ist den überaus reichen und vielgestaltigen Bauernhäusern des Berner Oberlandes gewidmet.

Die frühesten Darstellungen dieser Bauten finden wir auf den idealisierenden Werken der Kleinmeister im 18. und frühen 19. Jh.; seit etwa 1850 ist das Oberländer Haus Gegenstand der Forschung. Der vorliegende Band bietet nun erstmals die Möglichkeit zu einem breitangelegten Quervergleich. Nach einer geographisch-historischen Einführung wird die Nutzung der Bauten und Räume erläutert, darauf folgt die Darstellung der Konstruktionsart. Die Hälfte des Werkes ist den 'Formen' gewidmet: Von den Siedlungsformen gelangen wir über die Hausformen und Fassadentypen zum überwältigenden Reichtum an Schnitzereien und Fassadenmalereien, beide ein ausgeprägtes Charakteristikum des Berner Oberlandes. Der Text wird ergänzt durch einen umfangreichen Bildteil und eine ausführliche Dokumentation. Diese umfasst auch eine 'Mundartliche Terminologie' sowie ein Verzeichnis von über 1'000 Zimmerleuten.

(Eing.)

Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850 – 1920 (INSA)

Locarno, Le Locle, Lugano, Luzern

Fabio Ciacomazzi, Andreas Hauser, Beat Wyss

Band 6 der INSA-Reihe

PUBLIKATIONEN

Hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1991

512 S., 595 Abb., Fr. 120.--

ISBN 3-280-02058-1

Auch dieser Band behandelt die rasante Entwicklung von vier Schweizer Städten in einer Zeit der Gegensätze: Widerstreit zwischen Tradition und Moderne, mondänen Schauplätzen im Zentrum und Industriezonen im Hintergrund.

Zum Kapitel 'Luzern' schreibt die Redaktion: 'Die Stadt wird touristisch inszeniert als Mittelpunkt Europas und zweigeteilt: in die Schauffassade weitläufiger Quaipromenaden und die verwinkelte Altstadt des Mittelalters. – Reisende des 18. Jh. kamen der schönen Aussicht wegen in die Stadt. Den Ansprüchen des Massentourismus im 19. Jh. genügte dies nicht mehr: Die voralpine Landschaft musste erschlossen werden. – Wichtig für den Tourismus in der Innerschweiz war der Nord-Süd-Verkehr. 1837 wurde das erste Dampfschiff vom Stapel gelassen. Obwohl sich Luzern für die Nord-Süd-Verbindung sehr engagierte, wurde aber die Gotthardbahn via Luzern erst 1897 durchgängig.

Das alte Luzern war immer nach innen gerichtet. Mitte 19. Jh. wurde die Stadt zweigeteilt; neben der engen, verwinkelten Altstadt entwickelte sich eine Schauffassade: grosszügig angelegte Quaipromenaden mit mondänen Hotelbauten. Nach der Wirtschaftskrise der 1870er Jahre wurden vermehrt Anstrengungen zur Ankurbelung des Tourismus unternommen. 1882 wurde das Casino eröffnet, etwas später entstanden die Tennisplätze; Ruderregatten, Motorbootrennen und Internationale Conqours Hippiques wurden abgehalten: Die Stadt wurde touristisch inszeniert als Urzelle der Schweiz und Mitte Europas: Sie war Tribüne zu Rütli, Tellsplatte und Hohle Gasse. Die Lage im Mittelpunkt zwischen Norden und Süden, Eiszeit und Tropen wurde anschaulich gemacht im 1873 eröffneten Gletschergarten.'

Mit dem Erscheinen von Band 6 der INSA-Reihe liegen nunmehr die Inventare folgender Städte vor: Aarau, Altdorf, Appenzell, Baden (Bd. 1); Basel, Bellinzona, Bern (Bd. 2); Biel, La Chaux-de-Fonds, Chur, Davos (Bd. 3); Delémont, Frauenfeld, Fribourg, Genève, Glarus (Bd. 4); Grenchen, Herisau, Lausanne, Liestal (Bd. 5); Locarno, Le Locle, Lugano, Luzern (Bd. 6). – Die Reihe wird fortgesetzt. Sie wird schliesslich 10 Städtebände umfassen und bis zu den Städten Winterthur, Zug und Zürich geleiten.

(Eing.)

PUBLIKATIONEN

Architecture vernaculaire

Territoire, habitat et activités productives

Silvio Guindani, Ulrich Doepper

Presses polytechniques et universitaires romandes, Lausanne 1990

216p., 245 ill., Fr. 64.--

ISBN 2-88074-195-5

L'architecture vernaculaire, dite encore sans architecte, spontanée, indigène ou rurale, est l'expression des valeurs de la culture populaire que chaque pays a investies dans l'habitation et ses prolongements. L'habitat vernaculaire a été lentement élaboré au cours des siècles, exécuté avec des techniques et des moyens locaux exprimant des fonctions précises, satisfaisant des besoins sociaux, culturels et économiques. Par son caractère et son originalité, il façonne l'environnement et s'intègre naturellement.

Les critères d'analyse de l'architecture vernaculaire peuvent se classer en trois grandes catégories: les aspects humains (socio-économiques, culturels, historiques), les aspects liés au site (données de l'environnement naturel, climat) et les aspects technologiques (matériaux, mise en oeuvre, principes structurels). Le but de cet ouvrage est de mettre en relation les pratiques socio-économiques de l'homme, dépendantes des potentialités du territoire, avec les constructions vernaculaires et les diverses formes de groupement.

Les auteurs établissent une typologie sur la base d'une quarantaine de maisons vernaculaires de provenances diverses, contrairement aux études plus connues qui se basent principalement sur une approche régionale, voire locale; ils analysent en détail quelques exemples à vocation économique différente.

(Communiqué)

David P. Billington

Robert Maillart und die Kunst des Stahlbetonbaus

Robert Maillart and the Art of Reinforced Concrete

Verlag für Architektur Artemis, Zürich und München 1990

168 S., 30 Farbill., 56 s/w Ab., 1 Karte, Fr. 98.--

ISBN 3-7608-8078-9

Dass die meisten Schweizer Robert Maillart kaum dem Namen nach kennen, erstaunt wohl weniger als die Tatsache, dass es gerade ein Amerikaner ist, der als profunder

Kenner von Maillarts Brückenbaukunst ein grossformatiges Bild/Textwerk vorlegt, das eine Hommage an den Pionier des Stahlbetonbaus darstellt. Die Texte sind übrigens durchgehend Deutsch und Englisch.

Was kann der 'Laie' mit einem solchen Band anfangen? Christian Menn, Professor an der ETHZ, selbst einer unserer bekanntesten Brückenbauer, sagt, was an diesem Werk so fasziniert: Maillarts Brücken 'wurden in relativ armen Gebieten gebaut, die neue Brücken zu einem niedrigen Preis brauchten. Maillart machte sich rasch vertraut mit solchen Orten, und er mochte die Leute, die dort wohnten. Ich weiss aus eigener Erfahrung, dass man gerne etwas Spezielles entwerfen möchte, wenn man etwas für einen Ort und die Menschen dort empfindet.'

Maillarts zentrales Anliegen war demnach nicht nur die technisch und ökonomisch sinnvolle Realisation von Brückenbauwerken sondern auch deren ästhetische Formgebung. Das macht den Brücken-Bildband gerade heute, wo die meisten Brücken längst in ihre Umgebung 'hineingewachsen' sind, zu einem optischen Vergnügen für den Betrachter. Das Buch gibt so dem Leser eine Menge Anregungen, nicht nur über die Schönheit von Ingenieurbauwerken nachzudenken sondern diese auch einmal aufzusuchen.

(Eing.)

Franz-Josef Sladeczek

Erhart Küng – Bildhauer und Baumeister am Münster zu Bern (um 1420 – 1507)

Untersuchungen zur Person, zum Werk und zum Wirkungskreis eines westfälischen Künstlers der Spätgotik

Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart 1990

226 S. (Text), 240 s/w Abb., Fr. 68.--

ISBN 3-258-04268-3

Das vorliegende Buch stellt die erste Künstlermonographie über den gebürtigen Westfalen Erhart Küng (um 1420 – 1507) dar, der ab Mitte der 50er Jahre des 15. Jh. in Bern als Bildhauer, Stadtwerkmeister und Münsterbaumeister nachgewiesen ist. Nach Matthäus Ensinger gilt Küng als die zweite herausragende Werkmeistergestalt des Münsters. In seiner 50jährigen Tätigkeit in Bern entstanden Projekte wie das Münsterhauptportal, das als sein Hauptwerk angesehen werden muss. Aber auch Aufträge ausserhalb Berns, so z.B. zwei Altäre, die er nach Sitten und Ernen im Wallis lieferte, zeugen von seiner überregionalen Bedeutung als Bildhauer. Zugleich sind sie ein Beleg dafür, dass Küng ebenso gut in Holz wie in Stein zu arbeiten verstand.

Die Monographie gliedert sich in drei grosse Abschnitte: Teil I referiert die Quellen zu Leben und Werk 'Erhart

Küng in Bern'. – Teil II bildet die Untersuchung über die 'Tätigkeitsbereiche und Werke' des Bildhauers, Stadtwerkmeisters und Münsterbaumeisters. Schwerpunkte sind hier die Analysen zum Bildprogramm (Mysterien und Zehn-jungfrauenspiel), zum Stil und zur Datierung des Hauptportals, die neu auf die Jahre zwischen 1460 und 1480/85 bestimmt werden konnte (bisherige Datierung: 1495). – Teil III widmet sich sodann dem 'Westfalen Erhart Küng', untersucht die Frage nach seinem Geburtsort und seiner künstlerischen Schulung (Dombauhütten in Frankfurt und Köln), widmet sich demnach der Zeit vor der Niederlassung in Bern, wo er vermutlich im Januar 1507 stirbt.

(Eing.)

Die Valeria-Orgel

Ein gotisches Werk in der Burgkirche zu Sitten/Sion
Friedrich Jakob, Mane Hering-Mitgau, Albert Knoepfli,
Paolo Cadorin

Veröffentlichungen des Instituts für Denkmalpflege an der
ETH Zürich, Bd. 8, 1990

Verlag der Fachvereine an den schweizerischen Hoch-
schulen und Techniken, Zürich

280 S., 7 Farbtafeln, 233 s/w Abb., Fr. 100.--

ISBN 3-7281-1666-1

Die über 500 Jahre alte Schwalbennestorgel in der mittel-
alterlichen Stiftskirche auf dem Burgfelsen oberhalb von
Sitten/Sion ist das einzige weitgehend aus dem Spätmittel-
alter stammende und noch spielbare Instrument Europas.
Die Einmaligkeit, die Schönheit und sein Klang haben es,
inmitten der imposanten Lage und Landschaft des Rhone-
tals, seit 20 Jahren für Organisten und Musikfreunde aus
aller Welt zum Mittelpunkt sommerlicher Festwochen mit
Konzerten alter Musik werden lassen.

Wie die hier erstmals zusammengefassten Untersuchungen
zeigen, ist das Instrument um 1435 von einem unbekannten
Orgelbauer errichtet worden. Die beidseitigen Flügelmale-
reien, künstlerisch und maltechnisch erstrangige Zeugnisse
aus der Zeit des Weichen Stils, stammen, wie wir heute
wissen, vom Freiburger Stadtmaler Peter Maggenberg. Der
Solothurner Orgelbauer Christoph Aebi hat die Orgel dann
1686/88 unter weitgehender Wiederverwendung des Ori-
ginalbestandes erweitert, und 1954 ist sie im Sinne moderner
Denkmalpflege schonend restauriert worden.

Neben der detaillierten Dokumentation des Spielwerks und
der Restaurierung von Instrument und Malereien hat die
Röntgentechnik zum ersten Mal auch eine Rekonstruktion
des originalen gotischen Wellenbretts erlaubt. – Mit der
gründlichen Untersuchung dieses in Gestalt und Kon-
struktion noch weitgehend authentischen Werkes kommt
nicht nur mehr Licht in die noch recht im Dunkeln liegende

PUBLIKATIONEN

Geschichte des abendländisch-mittelalterlichen Orgelbaus,
die umfangreiche Sammlung von Orgeldarstellungen aus
der bildenden Kunst zeigt zugleich, dass in der Entwicklung
dieses Instruments gerade der Typ unserer Valeria-Orgel
eine Schlüsselrolle innehatte.

(Eing.)

Die Münsterbauhütte Basel 1985 – 1990

Katalog der Ausstellung im Stadt- und Münstermuseum
Basel, vom 6. Dez. 1990 bis 28. April 1991

Verschiedene Autoren; Redaktion Brigitte Meles

Basler Denkmalpflege, Basel 1990

Christoph Merian Verlag Basel

76 S., 72 Abb., davon 12 farbig, Fr. 20.--

ISBN 3-856-16-040-X

Aus dem Vorwort 'Fünf Jahre Münsterbauhütte': 'Eine
Münsterbauhütte für Basel? Wirklich? Braucht es das
überhaupt? – So wurde am Anfang gefragt. Münsterbau-
meister Theodor A. Beck verfolgte die Idee, knüpfte
Fäden, brachte die verschiedenen Partner zusammen. All-
mählich nahm die Idee Gestalt an und wurde realisiert. Die
Münsterbauhütte konnte errichtet werden und ist heute
nicht mehr wegzudenken.

Mitzuerleben, wie eine Idee Gestalt gewinnt, wie sie über-
zeugt, wie Menschen bereit werden, mitzutragen, wie die
Entscheidung richtig fallen, wie der Kreis der Interessierten
wächst, wie die Freude an der Einrichtung zunimmt, wie die
Künstler und Handwerker gerne mitarbeiten, wie Men-
schen ihre Zeit und Kraft einsetzen und Freude daran
finden, hier mit dabei zu sein, das ist spannend und hat den
letzten fünf Jahren einen besonderen Reiz gegeben.

Dazu kommt, dass ich immer wieder bewundere, was in
unserer Münsterbauhütte entsteht. Ich staune, was dort aus
Stein gehauen wird, wie die Kopien entstehen, schön, voll
Ausdruck und Leben. (...) (Pfarrer Theophil Schubert,
Präsident der Stiftung Basler Münsterbauhütte)

(Eing.)

PUBLIKATIONEN

**Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS)
Wanderungen auf historischen Wegen**
17 Ausflüge zu Denkmälern der Kultur- und Verkehrsgeschichte
Verschiedene Autoren

Ott Verlag Thun, 1990
264 S., ill., Fr. 39.80
ISBN 3-7225-6404-2

Dieser Wanderführer enthält 17 Vorschläge, teils in bekannte, teils in unentdeckte Gebiete, die neben dem Wandererlebnis eine zusätzliche, kulturhistorische Weiterbildung bieten. – Das Buch will jedoch nicht nur auf Wanderungen aufmerksam machen, sondern auch zahlreiche Gefahren aufzeigen, von denen historische Verkehrswege und andere Elemente der Kulturlandschaft heute bedroht sind. So wird sich der Wanderer, während er die Schönheiten der Landschaft geniessen kann, zugleich auch der Verantwortung bewusst, die er seiner Umwelt gegenüber trägt.

Das Konzept zu diesem Wanderführer stammt von Hans Schüpbach, der auch für die Gesamtreaktion sowie für die Übersetzungen zuständig war. Er betreut seit 1983 die IVS-Pressestelle in Bern. Sämtliche Autorinnen und Autoren sind als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am IVS tätig. Sie kennen die von ihnen beschriebenen Routen bestens, liegen sie doch jeweils in den Gebieten, die von ihnen bearbeitet wurden.

(Eing.)

Hans-Peter Bärtschi
Winterthur – Industriestadt im Umbruch
Buchverlag der Druckerei Wetzikon, Wetzikon 1990

132 S., 302 Abb. u. Pläne, Fr. 38.50
ISBN 3-85981-157-6

Winterthur, am Ende des 19. Jh. die bedeutendste Maschinenindustriestadt der Schweiz, erlebt am Ende des 20. Jh. wie andere Industriestädte die Stilllegung oder Verlagerung ihrer alten Industrieareale. Ein zusammenhängendes Fabriken- und Bahngelände im Stadtzentrum von doppelter Grösse der Altstadt kann neuen Nutzungen zugeführt werden. Wird dieser gewaltige Umbruch so weitergehen, wie er begonnen hat – ohne Umsetzung städtebaulicher Entwicklungsideen? Der Bild- und Textband des Winter-

thurer Industriearchäologen Hans-Peter Bärtschi über seine Heimatstadt greift in die aktuelle Städtebaudiskussion ein, indem er zum Besinnen anregt – über den begonnenen Umbruch, über industrielle Denkmäler als wesentlicher Bestandteil unserer Kultur, über Qualitäten, Verluste und Chancen von historischen Strukturen und Bauwerken, die Unternehmer, Behörden und die Werkstätigen in 150 Jahren Industrialisierung geschaffen haben.

(Eing.)

Aspects du Patrimoine vaudois 1990

Directeur de la publication: Pierre Bolomey
Edité par la Société d'Art Public, Lausanne 1990

104 p., 160 photos couleurs, 13 photos noir/blanc, Fr. 55.--

Pour marquer ses huitante ans, la Société d'Art Public vaudoise, fondée en 1910, a voulu présenter quelques aspects de ce qui se fait actuellement dans ce canton en matière de patrimoine architectural.

Après les années moroses de l'après-guerre, nous assistons, ici comme ailleurs, à un véritable renouveau. Les recherches archéologiques ont pris une importance considérable. Elles ont suscité de nombreuses découvertes, parfois spectaculaires. Une meilleure connaissance du passé, de ses techniques mais aussi de ses manières de vivre et de penser ont permis des restaurations plus attentives et plus respectueuses des oeuvres d'art et des ouvrages anciens. C'est aujourd'hui que l'on découvre vraiment le portail peint de la Cathédrale de Lausanne, que l'on croyait pourtant bien connaître. L'architecture moderne n'est pas en reste. L'essor de la construction permet à nos architectes de donner leur mesure, et ce ne sont pas les belles réalisations et les réussites qui font défaut.

Ce renouveau encore trop méconnu, il restait à le mettre en évidence, mieux, à le faire voir. C'est à cela que l'ouvrage largement illustré s'emploie. Le résultat témoigne d'une grande variété et d'une surprenante richesse.

(Communiqué)

Archäologie im Kanton Bern

Band 1

Fundberichte und Aufsätze

Versch. Autoren; Redaktion: Daniel Gutscher, Peter J. Suter

Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Hrsg. vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern

Staatlicher Lehrmittelverlag, 3008 Bern 1990
302 S., zahlr. Abb., Fr. 45.--
ISBN 3-258-04385-X

Inhalt

Teil A: Fundberichte / Ur- und Frühgeschichte 1984 – 1988 / Mittelalter und Neuzeit 1984/85. Die Fundberichte geben einen knappen Überblick über die Felduntersuchungen der betreffenden Berichtsperiode und ihre Ergebnisse. – Teil B: Aufsätze. Der Aufsatzteil ist Untersuchungen vorbehalten, deren Auswertung zwar von allgemeinem Interesse ist, deren Publikation aber keine monographische Vorlage verlangt.

(Eing.)

Zürcher Denkmalpflege Stadt Zürich – Bericht 1985/86

Hrsg. Hochbauamt der Stadt Zürich: Büro für Archäologie und Büro für Denkmalpflege, Zürich 1989

184 S., zahlr. Abb., Fr. 45.--
ISBN 3-85-865-113-3

Inhalt

Vorwort – Abkürzungen – Beiträge / Dieter Nievergelt: Vom Nutzen historischer Bauten / Gabriella Zinke: Sanierung von Bauten in der Altstadt / Jürg Schneider, Jürg Hanser: Historisch-topographische Aufschlüsse durch Altstadt-Kanalisationssanierungen von 1975 bis 1985 / Hans Ulrich Etter, Armin Mathis: Ein Friedhof bei der Sankt-Jakobs-Kapelle / Jürg Schneider, Jürg Hanser: Fenster in die Vergangenheit: Lindenhof, römische Thermen, St. Peter, Wasserkirche, Haus 'Zum Rech' / Jürg Schneider, Jürg Hanser: Der 'Glentnerturm' in Zürich / Elsbeth Wiederkehr, Dieter Nievergelt: Der 'Raben' am Limmatquai 10 / Dieter Nievergelt: Die Bayerische Bierhalle 'Kropf' – Ein kulturgeschichtlicher Zeuge des ausgehenden 19. Jh. / Andreas Jung: Das Haus zum Zeltgarten / Elsbeth Wiederkehr: Villa Moskwa, Résidence im Park, AMI-Klinik / Elsbeth Wiederkehr: Wohnkolonie Riedtli – Berichte: Kreise 1, 2, 4, 6, 7, 8, 10, 11 – Register.

(Eing.)

PUBLIKATIONEN

Denkmalpflege im Kanton Solothurn 1989

Georg Carlen, Markus Hochstrasser, Markus Schmid, Benno Schubiger

Separatdruck aus dem Jahrbuch für Solothurnische Geschichte, 63. Band, Walter-Verlag, Olten 1990

Bezug: Kantonale Denkmalpflege, Werkhofstrasse 55, 4500 Solothurn, Tel. 065/21 25 77

86 S., zahlr. Abb., kostenlos, solange Vorrat

Inhalt

Georg Carlen: Architekturfarbigkeit der Jahrhundertwende: 'Im vorliegenden Bericht 1989 der Solothurner Denkmalpflege ist die Rede von der Wiederherstellung originaler Farbigkeit an den Fassaden des Hotels Bahnhof in Balsthal sowie der Häuser Dornacherplatz 21 und Hauptbahnhofstrasse 9 in Solothurn. Alle drei sind repräsentative Bauten an stark begangener Lage und ziemlich genau im Jahre 1900 entstanden. Sie geben Anlass, das Thema 'Architekturfarbigkeit der Jahrhundertwende' näher zu beleuchten.' Die Kapitel: Vielfalt der Stile – Subtile Farbigkeit – Vorgehen bei Fassadenrenovationen / Kantonale Denkmalpflege-Kommission / Unterschutzstellungen und Schutzentlassung / Denkmalpflegekredit / Unterhalt kantonseigener Ruinen / Bauberatungen / Bauanalysen / Kunstdenkmäler-Inventarisierung / Konservator Schloss Waldegg / Publikationen und Vorträge / Berichte zu einzelnen Denkmälern und Ensembles.

(Eing.)

Denkmalpflege im Kanton Schwyz 1989/90

Markus Bamert

Sonderdruck aus den Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, Heft 82 (1990)

22 S., 21 Abb.

Inhalt

Schwyz: Rathaus / Schwyz: Ital Reding-Haus / Schwyz: Gartenanlage Reding-Haus an der Schmiedgasse / Sattel: Dietzigen, Haus Amgwerd / Arth: Georgshof / Morschach: Beinhaus / Rothenthurm: Haus Inglin / Galgenen: Kapelle St. Jost / Wangen: Haus Düggelein / Einsiedeln: Haus Tüfelsbrugg / Tuggen: Mühle.

(Eing.)